

Kleine Chronik
der Heimstatt Nikolaus-Groß-Haus
in Trägerschaft des Vereins
„Katholische Jungarbeiter-Heimstatt Nikolaus-Groß-Haus e.V.“
in Köln Kalk, Lilienthalstr. 11

7./9. Mai 1945: Gesamtkapitulation der Deutschen Wehrmacht. Ende des zweiten Weltkriegs. Nach zwölf Jahren Diktatur, davon fünfeinhalb Jahren Krieg, hinterläßt das Nazi-Regime den Deutschen ein furchtbares Erbe: Die Sieger übernehmen die Staatsgewalt und teilen Deutschland in vier Besatzungszonen auf, eine amerikanische, eine britische, eine französische und eine sowjetische. Die Ostgebiete des Deutschen Reiches werden polnischer oder russischer Verwaltung unterstellt, die deutsche Bevölkerung flieht bzw. wird vertrieben und, soweit sie nicht umkommt, auf die vier Besatzungszonen verteilt. Große Teile des Wohnungs- und Betriebsbestandes sind durch Kriegsfolgen, vor allem Luftangriffe auf Großstädte, zerstört oder schwer beschädigt (in Köln 80 % aller Wohnungen). Die Wirtschaft ist völlig ruiniert, Hunger, Not und Armut bestimmen das Leben weiter Teile der Bevölkerung. Als Folge blühen Tauschhandel und Schwarzmärkte; die illegale Beschaffung von Lebensmitteln, Kohlen, Baumaterialien u.a.m. wird zur Normalität, da die offiziell zugeteilten Mengen völlig unzureichend sind. Millionen Menschen verlieren infolge Flucht und Vertreibung Heim und Heimat, Hunderttausende liegen auf den Straßen, darunter zahlreiche Kinder und Jugendliche, die Eltern und Verwandte durch Kriegsfolgen verloren haben oder die von ihren Eltern getrennt worden sind. Arbeitslosigkeit und Ausbildungsstellennot treffen vor allem die jungen Menschen.

11.05.1945: Der Kölner Erzbischof Dr. Joseph Frings regt gegenüber dem Stadtjugendseelsorger der Mannesjugend, Kaplan Reinhard Angenendt, Hilfen für elternlose und wohnungslose Jugendliche an.

04.06.1945: Schon am 4. Juni eröffnet Kaplan Angenendt ein von dem Jugendführer Christian Jacobs und seinen Helfern im schwer kriegsbeschädigten Kettelerhaus der KAB in der Odenkirchener Straße in Köln hergerichtete erste Jungenheim. An seine Stelle tritt 1948 die von der „Baugilde St. Anno“ der Katholischen Jugend aus den Trümmern der Kölner Innenstadt erbaute Jungenheimstatt Hermann Josef in der Kasinostraße.

Seit 1945 propagieren Kaplan Angenendt auf Stadt- und der Diözesanjugendseelsorger der Mannesjugend Fr. Eink auf Diözesan- und bald auch auf Landesebene Idee und Notwendigkeit von Heimstätten für die eltern- und heimatlose Jugend, tragen die Erfahrungen der ersten Initiativen zusammen, formulieren „Grundsätze für katholische Heimstätten“, beraten neue Träger, erwirken erste kirchliche und öffentliche Mittel. Auf Anregung der Träger und Leiter kommt es zur Gründung der Katholischen Heimstatt-Bewegung, 1947 auf Diözesanebene, 1948 auf Landesebene, 1949 auf Bundesebene (Katholische Arbeitsgemeinschaft für Jugendwohnheime und berufsfördernde Maßnahmen). 1949 wird auch eine Arbeitsgemeinschaft aller Heimträgergruppen auf Landesebene (AG Heimstatthilfe NRW) und auf Bundesebene (Bundesarbeitsgemeinschaft Jugendaufbauwerk - BAG JAW -) gegründet.

Am 25. Juli 1946 wird in Bonn in einer vom Erzbischof zur Verfügung gestellten Wohnung in der Noeggerathstraße ein Jungenheim eröffnet, das sich als erstes Jugendwohnheim „Heimstatt“ nennt. Zu den Mitbegründern gehörte auch das spätere Mitglied des Trägers des Niko-

laus-Groß-Hauses Alfred Thauer, der die Geschäftsstelle der Katholischen Arbeitsgemeinschaft für Jugendwohnheime und berufsfördernde Maßnahmen auf Bundesebene aufbaut.

Im Frühjahr 1947 wird im Sozialministerium NRW ein Referat „Jugend und Beruf“ eingerichtet, dessen Leiter der aus Köln stammende und in der katholischen Jugendarbeit groß gewordene Dipl.-Psychologe und Berufsberater Willi Weber wird. Er wird zum wichtigsten Partner der freien Träger, regt Zusammenschlüsse, Ausbildung von Heimleitern und öffentliche Förderung der Jugendwohnheime an. Im Auftrag von Ministerpräsident Karl Arnold konzipiert er 1950 den Landesjugendplan für das Land Nordrhein-Westfalen.

26.01.1949: Auf der Jahrestagung der Katholischen Heimstatt-Bewegung wird als „konkrete Aufgabenstellung der nächsten Zukunft“ u.a. „die bevorzugte Einrichtung von Heimen für ältere Jugendliche“ beschlossen.

18.12.1950: Proklamierung des 1. Bundesjugendplanes durch Bundeskanzler Konrad Adenauer und Bundespräsident Theodor Heuss.

19.01.1951: Die im Trägerverein der bereits bestehenden Jungenheimstatt St. Gereon in Köln-Kalk, Eythstr. 72, mitwirkenden Herren Fritz Rochow und Josef Möhring regen bei einer Versammlung von katholischen Arbeitervereinen des Bezirksverbandes Köln der KAB die Errichtung einer Heimstatt für junge Männer an, um den nach der Lehre aus der Heimstatt St. Gereon ausscheidenden Jugendlichen eine wohnliche Unterbringung und altersgemäße Lebensform zu sichern. Die versammelten Vorsitzenden, Seelsorger und Sekretäre der KAB beschließen die Gründung eines Trägervereins zwecks Bau und Unterhaltung einer Heimstatt für junge Berufstätige von 18-25 Jahren und vereinbaren den Termin für eine Gründungsversammlung.

24.01.1951: Ministerpräsident Karl Arnold gibt im Landtag die Bereitstellung von 3.710.830,00 DM für die Jugendarbeit bekannt, wobei die „Errichtung von Jugendwohnheimen“ und die „Pflege- und Ausbildungskosten in Jugendwohnheimen“ Vorrang bei der Förderung haben sollen. Gleichzeitig kündigt er einen Landesjugendplan für Nordrhein-Westfalen an, der am 12.06.1951 veröffentlicht wird.

15.02.1951: Gründungsversammlung des Vereins Katholische Jungarbeiter-Heimstatt Nikolaus-Groß-Haus. Der Verein gibt sich eine von Bezirkspräses Kaplan Dr. Laurenz Lang vorbereitete, an die Mustersatzung für katholische Heimstätten angelehnte Satzung, die als Organe Mitgliederversammlung, Beirat und Vorstand vorsieht. Über die Gründungsmitglieder informiert die in diesem Heft abgedruckte Unterschriftenliste der Vereinsgründer auf dem Protokoll der Gründungsversammlung.

Als erste von zahlreichen Institutionen im kirchlichen, schulischen und verbandlichen Raum stellt der Verein sich und die von ihm geplante Heimstatt - mit ausdrücklicher Zustimmung von Frau Elisabeth Groß - unter das Patronat des von den Nazis hingerichteten Bergmanns, Gewerkschaftssekretärs, Journalisten, Familienvaters, Widerstandskämpfers und Märtyrers Nikolaus Groß.

15. März 1951: Dr. Karl Hugo Breuer tritt sein Amt als Landessekretär der Katholischen Heimstatt-Bewegung im Lande Nordrhein-Westfalen an und baut die Heimstatt-Landesstelle als Dienstleistungsbetrieb für die Koordination und Kooperation, Beratung und Vertretung der Jugendwohnheime und weiterer Einrichtungen der Heimstatt- und Jugendsozialarbeit aus.

22.06.1951: Eintragung des Vereins „Katholische Jungarbeiter-Heimstatt Nikolaus-Groß-Haus“ in das Vereinsregister beim Amtsgericht Köln (Abteilung 24, Nr. 2066).

1951/52: Bau und Einrichtung der Heimstatt Nikolaus-Groß-Haus.

Für den *Bau des Wohnheims* wird auf das 1894 - 1896 errichtete Kasernengebäude Köln-Kalk, Lilienthalstr. 11, zurückgegriffen, das als Wohnheim für Unteroffiziere und deren Fa-

milien gedient hatte. Dieses Gebäude, das im zweiten Weltkrieg bei einem der Luftangriffe auf Köln weitgehend zerstört und in der Nachkriegszeit von Unbekannten noch mehrfach ausgeschlachtet worden war, wurde – wie die benachbarte Jungenheimstatt St. Gereon – von der Bundesvermögensverwaltung auf Mietbasis zur Verfügung gestellt (und konnte später käuflich erworben werden).

Als *Architekten* werden der – durch den Bau neuer Kirchen bekannte – Architekt Emil Steffann und Frau Gertrud Lützwow gewonnen.

Die *Planung* der Heimstatt sieht 64 Plätze vor, „Zwei- und Vierbettzimmer, 6 Wohngemeinschaften à 12-13 Jugendliche; jede Wohngemeinschaft hat eigenen Wohnraum, Waschraum, Toilette, Zentralheizung, Warmwasser“.

Die *Kosten für Bau und Einrichtung* werden auf 200.000,00 DM veranschlagt. Sie werden durch Eigenmittel und Eigenleistungen (55.000,00 DM), Landesmittel (80.000,00 DM) und Bundesmittel (65.000,00 DM) finanziert. Die Eigenmittel werden vor allem durch Spenden der Wirtschaft und durch Eigenleistungen vor allem von KAB-Mitgliedern sowie durch – schon vor der Fertigstellung im Haus wohnende – Jugendliche erbracht.

12.07.1951: Baubeginn.

12.09.1951: Richtfest.

04.05.1952: Einweihung der Heimstatt Nikolaus-Groß-Haus durch Joseph Kardinal Frings, Erzbischof von Köln, in Anwesenheit von Regierungspräsident Dr. Warsch, Sibylle Hartmann, sozial besonders engagiertem Mitglied des Kölner Stadtrats, Josef Schaeven, Vorsitzender der CDU-Fraktion im Rat der Stadt Köln, als Vertreter des Oberbürgermeisters.

1952/53: Die Schlußabrechnung liegt 30.000,00 DM (= 15 %) über dem ursprünglichen Finanzierungsplan. Zur Deckung der unverschuldeten Überteuerung, die vor allem auf zwischenzeitlich gestiegene Lohn- und Materialkosten zurückzuführen ist, wird ein neuer Finanzierungsplan aufgestellt:

Eigenmittel	65.000,00	DM
Soforthilfe	60.000,00	DM
Sozialminister NRW	65.000,00	DM
Bundesjugendplan	<u>40.000,00</u>	<u>DM</u>
	<u>230.000,00</u>	<u>DM</u>

01.01.1952 – 31.12.1959: In den ersten acht Jahren seines Bestehens wird das Haus von Karl Rabe geleitet.

Mai 1952: Eine noch im Mai erstellte Liste der ersten 30 Heimbewohner spiegelt deutsches Nachkriegsschicksal wider: 4 Heimbewohner stammen aus Köln, 6 aus dem übrigen Nordrhein-Westfalen, 6 aus anderen Bundesländern, 7 aus Vertreibungsgebieten (Niederschlesien, Oberschlesien, Sudetenland, Pommern, Ostpreußen), 6 aus der sowjetischen Besatzungszone (sog. DDR), 1 aus Berlin.

1952-1964: Die erste Belegungsphase der Heimstatt reicht von der Not der Nachkriegsjahre über die Jahre des großen Wirtschaftsaufschwungs („Wirtschaftswunder“) bis in die Mitte der 60er Jahre, als – infolge des Baus der Mauer in Berlin und der Abriegelung der Interzonen-grenze durch das DDR-Regime – die Zahl der Flüchtlinge und Zuwanderer aus der ehemaligen sowjetischen Besatzungszone, nun „DDR“ genannt, zurückzugehen beginnt. Das wiederum führt in der Bundesrepublik zu einer verstärkten Anwerbung ausländischer Arbeitnehmer/innen, darunter vieler junger Menschen. Die Zahl der Zugänge an Jugendlichen aus Bundesländern mit fehlenden Ausbildungsmöglichkeiten und hohen Vertriebenenzahlen geht stark zurück. Es kommt zu ersten Belegungsproblemen und zur Schließung und Umstellung von Jugendwohnheimen, vor allem im Ruhrgebiet und in kleineren Städten.

11.12.1952: Der Landesausschuß der Katholischen Heimstatt-Bewegung wählt den Kölner Diözesanjugendseelsorger der Mannesjugend Paul Fillbrandt zum Nachfolger von Domvikar Fr. Eink. Gleichzeitig wird Fillbrandt 1. Vorsitzender der AG Heimstatthilfe, des Zusammenschlusses aller Heimträgergruppen in NRW. Fillbrandt wird am 08.10.1958 Beauftragter der NRW-Bischöfe bei der Landesregierung von Nordrhein-Westfalen und damit Direktor des Kommissariats der Bischöfe in Nordrhein-Westfalen bei der Landesregierung (Katholisches Büro NRW). Als solcher trägt er wesentlich dazu bei, daß Nordrhein-Westfalen die Förderung der Jugendwohnheime gezielt weiterentwickelt (z.B. Einführung pädagogischer Beihilfen zur Sicherung der Erzieher- und Heimleitergehälter, Bereitstellung von Landesjugendplanmitteln zur baulichen Sanierung und Erneuerung der Einrichtung in Jugendwohnheimen, staatliche Anerkennung des ersten deutschen Heim- und Jugendleiterseminars in Trägerschaft des Johann-Michael-Sailer-Instituts („Höhere Fachschule für außerschulische Pädagogik“ in Altenberg).

9.-11.03.1954: Beschluß der Kölner Diözesansynode: „Dem Heimstättenwesen gebühren besondere Aufmerksamkeit und Förderung“ (Nr. 1044 § 5).

1954 werden mit Hilfe der Vertriebenenabteilung des NRW-Sozialministeriums die räumlichen Voraussetzungen für die Aufnahme und Betreuung von SBZ-Jugendlichen im Nikolaus-Groß-Haus erweitert und verbessert (Ausbau zusätzlicher Wohn-Schlaf-Räume, allerdings zu Lasten von Gruppenräumen, neuer Fahrradkeller, ferner zusätzliche Räume für Küche und deren Personal).

1955/56: Erstmalige Ausschreibung und Durchführung eines Heimstatt-Wettbewerbes für das kreative Gestalten durch die Landesstelle Heimstatt. Jugendliche aus dem Nikolaus-Groß-Haus nehmen auf Zukunft hin regelmäßig an solchen Wettbewerben teil und erringen immer wieder Preise und Anerkennungen. Auch die engagierte werkpädagogische Arbeit im Heim wird wiederholt durch Heimpreise ausgezeichnet.

1957 meldet das Haus 68 Plätze, die alle belegt sind. 47 Heimbewohner sind katholisch, 19 evangelisch, 2 konfessionslos.

Im gleichen Jahr wird ein Sportplatz beim Heim angelegt. Die technischen Anlagen und die Heizungsanlage werden verbessert.

Am 01.10.1957 wird erstmals ein zusätzlicher Erzieher als stellvertretender Heimleiter eingestellt, womit – neben der dringend erforderlichen Entlastung des Heimleiters – eine Intensivierung der Beratung und Anleitung der Jugendlichen und ein Ausbau der berufsbezogenen und freizeitpädagogischen Arbeit im Heim ermöglicht werden.

1959: Vom 01.11.1959 bis zum 30.06.1968 ist Bruno Macke als Heimleiter tätig.

1960: Erstes Heimstatt-Landessportfest. Das Nikolaus-Groß-Haus beteiligt sich Jahr für Jahr mit Heimmannschaften und Einzelkämpfern an diesen wie auch an den auf städtischer Ebene ausgeschriebenen Sport-Wettbewerben.

13.08.1961: Die DDR-Machthaber riegeln Ost-Berlin durch einen Mauerbau („Berliner Mauer“) von West-Berlin ab. Gleichzeitig beginnen sie unter hohem Aufwand mit der hermetischen Abriegelung der Interzonengrenze, um Flucht und Abwanderung vor allem junger Arbeiter und Studenten in die Bundesrepublik zu unterbinden.

15.01.1964: Das Nikolaus-Groß-Haus meldet der Landesstelle 65 belegte Heimplätze (50 Deutsche und 15 Ausländer). Von den Deutschen stammen 22 aus der DDR, 17 aus NRW, 7 aus anderen Bundesländern, 4 direkt aus Vertreibungsgebieten und osteuropäischen Ländern. Unter den Ausländern sind 5 Italiener, je 2 Jugoslawen, Jordanier und Inder und je 1 aus Ghana, Jemen, Spanien und Syrien. Die Heimstatt wird zu einem Ort, an dem Ausländer nicht

nur als Arbeitnehmer, sondern auch als Mitmenschen auf- und angenommen, einbezogen und gefördert werden.

Im Verlauf des Jahres 1964 kann – mit Hilfe des Erzbistums Köln, des Landes- und des Bundesjugendplanes – das Grundstück Lilienthalstraße 11 von der Bundesvermögensverwaltung käuflich erworben werden (140.000,00 DM).

1965-1972: Nach dem Rückgang der Zahl der jungen Flüchtlinge und Zuwanderer aus der DDR nimmt das Nikolaus-Groß-Haus verstärkt ausländische Arbeitnehmer aus Italien, Spanien, Portugal und Griechenland, aber auch aus Ägypten und aus afrikanischen Ländern sowie aus Indien und weiteren asiatischen Ländern auf. Gleichzeitig wird die Zusammenarbeit mit dem Jugendamt der Stadt Köln und dem Landesjugendamt Rheinland (FEH und FE), mit dem Sozialamt (Resozialisation Nichtseßhafter), dem überörtlichen Träger der Sozialhilfe (Behinderte), der Jugendgerichtshilfe und der Bewährungshilfe ausgebaut. Die Heimstatt wird zu einem Jugendsozialzentrum.

1965 wird mit Unterstützung der Stadt das Haus grundlegend renoviert. Im gleichen Jahr wird mit Hilfe des Landesjugendplanes und der Landesversicherungsanstalt Rheinland die Einrichtung erneuert; Foto- und Werkräume werden eingerichtet.

Am 01.02.1966 sind 62 Heimplätze belegt, davon 58 mit Berufstätigen, 4 mit Besuchern berufsbildender Schulen. Von 11 Ausländern stammen 7 aus Italien, 2 aus Spanien und je 1 aus Österreich und Jugoslawien. 30 Heimbewohner sind katholisch, 28 evangelisch oder orthodox, 2 gehören nichtchristlichen Religionen an, 2 sind ohne religiöses Bekenntnis. Von den Deutschen sind 14 sog. „pädagogische Fälle“, u.z. 7 in FEH/FE, 4 unter Bewährungshilfe, 3 Straftatlassene.

1967 muß die Heizungsanlage erneuert werden. Auch hier hilft der Landesjugendplan NRW, dessen Zuwendungen durch das Landesjugendamt im Landschaftsverband Rheinland bewilligt werden.

Im gleichen Jahr erster Heimstatt-Wettbewerb „Fit in Politik“ mit großem Echo in ganz Nordrhein-Westfalen. Das Nikolaus-Groß-Haus ist Jahr für Jahr mit Gruppen von Jugendlichen und mit einzelnen Jugendlichen unter den Einsendern vertreten.

1968: Vom 01.07.1968 bis 30.09.1970 obliegt die Heimleitung Wilhelm Giebel.

1970 findet in Zusammenhang mit einer vom Landesjugendamt Rheinland genehmigten Auflockerung der Heimplatzzahl von 64 auf 48 Plätze eine Renovierung des Hauses und eine Neubeschaffung der Einrichtung statt, zu deren Finanzierung die Stadt Köln und der Landesjugendplan Zuschüsse geben.

Am 30.09.1970 übernimmt Hermann Helfrich die Heimleitung.

1972 wird die Heimstatt Nikolaus-Groß-Haus wegen der weiterhin rückläufigen Belegung zum Wohnheim für junge Spätaussiedler umgestellt. Als Förderschüler besuchen sie an der Adolph-Kolping-Schule, einer Hauptschule in katholischer Trägerschaft in Köln-Kalk, die Regelklassen 8, 9 und 10 sowie Auffang- und Vorbereitungsklassen.

1973: Vom 01.01.1973 bis 30.06.1973 ist Kurt Dorenkamp als Heimleiter tätig. Vom 01.07.1973 bis 31.03.1974 übernimmt Bruno Macke erneut die Heimleitung.

1974 werden, wiederum mit Hilfe des Landesjugendplanes und der Stadt Köln, Katastrophenschäden beseitigt und notwendige Renovierungen durchgeführt.

Vom 01.04.1974 bis 31.01.1978 übernimmt Hermann Helfrich erneut die Heimleitung.

1976 ermöglichen Zuwendungen der Sozialhilfe, des Sozialministeriums über den Regierungspräsidenten Köln, des Erzbistums Köln und des Katholischen Lagerdienstes in Freiburg

eine umfassende Bau- und Einrichtungsmaßnahme unter Erweiterung der Platzzahl von 48 auf 63.

04.05.1977: Feier des 25-jährigen Bestehens des Nikolaus-Groß-Hauses. Im Haus leben zu dieser Zeit 50 junge Spätaussiedler, davon 44 aus Polen, 5 aus der UdSSR und 1 aus Ungarn. Eine Ausstellung anlässlich der Feier zeigt die breit gefächerten Freizeitaktivitäten des Hauses, die die Integrationshilfen der Förderschule begleiten und ergänzen: Gitarren- und Verstärkerbau, Keramik und Töpferei, Holzschnitzen, Kupfertreiarbeiten, Mosaiken, Batik, Malen, Zeichnen, Graphik, Foto.

1979: Vom 01.01.1979 bis 30.09.1987 ist Winfried Röder Heimleiter und baut die integrationspezifische Arbeit der Heimstatt weiter aus. Er war vorher schon als Erzieher und als stellvertretender Heimleiter im Nikolaus-Groß-Haus tätig gewesen.

1979-1981 wird die Heimstatt unter Aufbringung hoher Eigenmittel und erheblicher Darlehensmittel und mit Hilfe einer großen Zuwendung aus dem Landesjugendplan baulich umgestaltet und erweitert. Mit einem Aufwand von über 2 Mio. DM und nach den Plänen der Architekten Herbert und Anneliese Müller werden die dritte Etage komplett saniert und die Vierbettzimmer zu Zweibettzimmern mit Naßzelle umgestellt. Eigene Werkräume für Holz, Metall und ein Fotolabor werden her- und eingerichtet. Ein eigener Wirtschaftstrakt mit einer modernen Gemeinschaftsküche (vorher im Keller) und allen erforderlichen Nebenräumen, ein neuer Personalraum und ein großer Speiseraum, Theater- und Musikraum werden an die Heimstatt angebaut und mit dieser als bauliche Einheit verbunden.

Ab 1980 nimmt die Heimstatt Nikolaus-Groß-Haus in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW – Abt. Vertriebene, Flüchtlinge, Aussiedler – auch spätausgesiedelte Jugendliche auf, die an Intensiv-Sprachkursen „Deutsch“ teilnehmen. Mit der Berlitz-Schule, die den Sprachkurs durchführt, wird eine jugend- und integrationspezifische Zusammenarbeit entwickelt.

Seit 1981 wird das Nikolaus-Groß-Haus koedukativ belegt und geführt. Damit ergeben sich neue Aufgaben und neue Möglichkeiten in pädagogischer Hinsicht. So erhalten z.B. Spiel und Theater starken Auftrieb; bei den Weihnachtsfeiern der Jahre 1981–1988 stellen die Aufführungen von Weihnachtsspielen und weihnachtsbezogenen Stücken, an denen jeweils etwa 30 Jungen und Mädchen beteiligt waren, auch in der Öffentlichkeit vielbeachtete Höhepunkte dar.

30.07.1983 – 14.08.1983: In eine erste Studienfahrt der Heimstatt nach Brixen/Südtirol vom 30.07.1983 – 14.08.1983 werden neben 30 jungen Spätaussiedlern auch 20 einheimische Jugendliche aus sozialen Brennpunkten in Bonn und Remscheid einbezogen. Seit der ersten Hälfte der achtziger Jahre sind Studienfahrten, Begegnungen und Erlebnisfreizeiten in Südtirol und Österreich (Eben im Pongau) fester Bestandteil des Bildungs- und Freizeitangebotes des Nikolaus-Groß-Hauses.

1984 ermöglichen Zuwendungen aus dem Landesjugendplan NRW über das Landesjugendamt im Landschaftsverband Rheinland weitere bauliche und einrichtungsmäßige Verbesserungen.

Am 01.10.1987 übernimmt Wimar Breuer die Leitung des Nikolaus-Groß-Hauses. Schon während seiner Ausbildung als Erzieher – Schwerpunkt Freizeitpädagogik – hatte er sich mit Integrationsproblemen befaßt; seine Abschlußarbeit „Freizeitpädagogische Hilfen bei der soziokulturellen Integration jugendlicher Spätaussiedler“ wurde 1984 in der Zeitschrift „Die Heimstatt“ (S. 72-84) veröffentlicht und basiert auf Erfahrungen im Nikolaus-Groß-Haus, in dem er bis zu seiner Bestellung zum Heimleiter als Jahrespraktikant und Freizeitpädagoge tätig war.

18.04.1989: Weihbischof Walter Jansen firmt elf junge Aussiedler aus dem Nikolaus-Groß-Haus. Im Anschluß daran führt eine Feier die Firmlinge und ihre Angehörigen, den Weihbischof und das Personal des Nikolaus-Groß-Haus in der Heimstatt zusammen.

1988 und 1989 werden mit Hilfe von Vertriebenenmitteln des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW Großreparaturen im Haus durchgeführt.

Anbetrachts der starken Nachfrage wird die Heimplatzzahl im April 1989 mit Genehmigung des Landesjugendamtes im Landschaftsverband Rheinland von 63 auf 76 erhöht.

Am 31. Januar 1990 besucht Joachim Kardinal Meisner, seit 1989 – als Nachfolger von Joseph Kardinal Höffner – Erzbischof von Köln, die Heimstatt Nikolaus-Groß-Haus und weiht die von dem Kölner Künstler Walter Prinz geschaffene neue Gedenktafel für Nikolaus Groß – links neben dem Hauseingang – ein. Er würdigt das soziale Engagement der KAB und des Trägers der Heimstatt und läßt sich vom Heimleiter Haus und Umfeld und die Arbeit des Hauses vorstellen. Die jungen Spätaussiedler aus Polen und der UdSSR fordert er zu intensiver Nutzung der schulischen und außerschulischen Bildungsangebote auf: „Osten und Westen brauchen Euch als Vermittler und Helfer, denn wenn der Osten wirklich Teil des Hauses Europa werden soll, ist er dabei nicht nur auf materielle Hilfe, sondern vor allem auch auf Menschen angewiesen, die ihm bei der menschlichen Gestaltung des wirtschaftlich-gesellschaftlichen und des politischen Lebens helfen können.“

1990 ff.: Trotz Reduzierung der Garantiefondsmittel im Laufe des letzten Jahrzehnts des 20. Jahrhunderts wird die Heimstatt Nikolaus-Groß-Haus, den Erfordernissen bei der Integrationshilfe entsprechend, zu einem Zentrum der sprachlich-schulischen und beruflichen, der personalen und soziokulturellen Integration junger Spätaussiedler ausgebaut. Dem Chronisten erscheinen dabei folgende Bemühungen, die ihren Niederschlag u.a. in Aktenvermerken, Briefen, Einladungen, Terminen, Protokollen, Konzeptentwürfen etc. gefunden haben, besonderer Herausstellung wert:

- Der Stil des Hauses entwickelt sich zu einer Mischform von kurs- und schulbezogenem Internat und von berufsbezogenem Jugendwohnheim. Möglichkeiten und Chancen beider Heimformen werden für die integrationsspezifische Jugendsozialarbeit genutzt.
- Die kontinuierliche persönliche Ansprache jedes einzelnen Spätaussiedlers, seine Begleitung und Förderung erhalten einen vorrangigen Stellenwert. Dabei geht es vor allem einerseits um die Motivation im Hinblick auf Spracherwerb und Schullaufbahn, andererseits um die charakterliche Festigung in einer Lebensphase, in der der junge Aussiedler mit den Problemen des Umbruchs vom Jugend- zum jungen Erwachsenenalter fertig werden muß, zugleich aber auch mit dem Verlust seiner bisherigen Sprache und Lebenswelt und mit dem Einstieg und der Verwurzelung in einer neuen Sprache und Lebenswelt.
- Für die Zusammenarbeit mit Kurs und Schule müssen sowohl Formen des Umgangs, der gegenseitigen Information und Koordination der Arbeit entwickelt werden als auch eigene Formen der Förderung der Schüler, z.B. gegenseitige Teilnahme von Heim- und Schulpädagogen an Schul- und Heimkonferenzen, Einrichtung von Silentien, Nachhilfe im Einzel- und Gruppenunterricht seitens des Heimes.
- Sicherung einer aktiven seelsorglichen Begleitung, um den meist aus einer Gesellschaft mit einem weltanschaulichen und ethischen Vakuum kommenden Jugendlichen Zugänge zu einem Glauben und einer Bindung zu erschließen, die ihnen Halt gibt und Lebenssinn vermittelt.
- Freizeit- und Bildungsangebote, unter denen die Jugendlichen ihre Wahl treffen können, werden zugleich integrationsspezifisch, vor allem in sprachlicher Hinsicht, und zur Berufsfindung und -vorbereitung, genutzt.
- Kennenlernen und Schaffung von Beziehungen zur Stadt Köln mit Umfeld, zu Land und Bund, aber auch zu den Nachbarn im Haus Europa. Studienfahrten nach Österreich, Südti-

- rol und Spanien sind Regelangebote; besonders beeindruckt die seit langem bestehende Freundschaft mit den Berufsbildenden Schulen der Salesianer und deren Heimen in Barcelona, in denen Jugendliche in 18 Berufen ausgebildet und umfassend gefördert werden.
- Planmäßige und, sofern erforderlich, außerplanmäßige Zusammenarbeit mit den Eltern (Elterntreffen, Elterngespräche, ggf. Elternbesuche).
 - Enge Zusammenarbeit mit Offenen Jugendgemeinschaftswerken (u.a. Information und Ansprache junger Spätaussiedler für die Teilnahme an Sprachkursen und schulischen Förderungsangeboten, Zusammenarbeit bei Problemen und Krisen während des Kurs- oder Schulbesuches und des Heimaufenthalts, abgestimmte Bemühungen um den weiteren Bildungs- und Berufsweg).
 - Neben der Kooperation mit der Trägergruppe, den Jugendbehörden auf den verschiedenen Ebenen und der Berufsberatung des Arbeitsamtes erhält die Abstimmung und Zusammenarbeit mit den Vertriebenenbehörden von Stadt, Land und Bund, mit der Landesstelle für Aussiedler und Zuwanderer in Unna-Massen, mit dem Landesamt für Ausbildungsförderung NRW und dem Landesbeirat für Vertriebene einen besonderen Stellenwert. Dazu gehört auch die Mitwirkung bei gemeinsamen Tagungen mit den zuständigen Landesbehörden; bei solchen Treffen werden Informationen vermittelt, Erfahrungen ausgetauscht, Probleme – auch unter Hinzuziehung von Fachkräften der Landesstelle Unna-Massen, der Zuständigen für den Garantiefonds oder aus dem Landesamt für Ausbildungsförderung – besprochen und Integrationshilfen vorgestellt und aufeinander abgestimmt.
 - Der Vermittlung der Jugendlichen in Berufsausbildungsstellen dient ein vom Heim aufgebautes Netzwerk von Ausbildungsbetrieben, die Ausbildungsstellen für junge Spätaussiedler zur Verfügung stellen. Daß darunter mehrere Betriebe sind, die von Ehemaligen aus dem Nikolaus-Groß-Haus aufgebaut wurden oder in denen Ehemalige Meister oder Ausbildungsleiter sind, spricht ebenso wie die jährliche Nachfrage von Betrieben nach Absolventen des Nikolaus-Groß-Hauses zwecks Besetzung von Ausbildungsstellen für die Effizienz der in diesem Haus geleisteten Arbeit.

14.07.1991-31.07.1991: 55 junge Spanier und ihre Erzieher, Lehrer und Seelsorger aus den berufsbildenden Salesianischen Schulen und Heimen in Barcelona besuchen zwei Wochen lang das Nikolaus-Groß-Haus, lernen die Heimstatt und ihre Wohn-, Bildungs- und Freizeitangebote sowie andere Einrichtungen der Heimstatt-Bewegung, der Jugendsozialarbeit und Jugendberufshilfe kennen, erhalten durch eine Stadtführung Eindrücke von Köln, besuchen die Bundeshauptstadt Bonn und verschaffen sich ein Bild von Nordrhein-Westfalen.

Seit Anfang der neunziger Jahre pflegt das Nikolaus-Groß-Haus Begegnung und Austausch mit dem Salesianischen Schul- und Heimzentrum in Barcelona. In jährlichem Wechsel kommen die Spanier zu uns oder fahren wir nach Spanien.

1991/92 wird das Nikolaus-Groß-Haus aus Mitteln des Landesjugendplanes NRW über das Landesjugendamt Rheinland, aus Mitteln des Erzbistums Köln und – wie bei allen Anträgen dieser Art – aus Eigenmitteln und mit Hilfe von Eigenleistungen grundlegend saniert und erweitert: Alle außenliegenden Kellerwände werden trockengelegt, ein 85m² großer Kellerraum für ein Fitnessstudio, ein Foto- und Videolabor sowie eine KFZ-Werkstatt werden neu gebaut, ebenso ein großer Aufenthaltsraum mit Wintergarten.

1992-1997: Als Vertreter der Bundesarbeitsgemeinschaft Jugendsozialarbeit (BAG JAW), des Zusammenschlusses aller Trägergruppen der Jugendsozialarbeit in der Bundesrepublik Deutschland, nimmt Heimleiter Wimar Breuer an den Jahrestagungen der „Europäischen Organisation für die berufliche und soziale Integration junger Menschen und des Jugendwoh-

nens“ (OEIL = Organisation Européenne des Associations pour l'Insertion et le Logement des Jeunes) teil. In London (1992), Lissabon (1993), Athen (1994) und London (1996) kann er die Belange der Jugendwohnheime vertreten und zugleich auch für die internationale Arbeit des Nikolaus-Groß-Hauses wichtige Kontakte herstellen.

1993 ff.: Nachdem der Trägerverein 1989 auf dringende Bitte der Heimstatt-Zentrale die nach dem Tod von Pfarrer Paul Milde und Heimleiter Servi Schüller in eine schwere Krise geratene Poller Heimstatt „Haus des jungen Mannes“ übernommen hat und als Jugendwohnheim Bernhard Letterhaus neu gestaltet, verzichten Träger und Leitung für die Heimstatt Nikolaus-Groß-Haus auf weitere Zuwendungen aus dem Landesjugendplan, um alle dort erreichbaren Zuschüsse für die bauliche Umgestaltung des Poller Hauses nutzen zu können. Renovierungen und Ersatzbeschaffungen werden aus Vertriebenenmitteln, Mitteln des Erzbistums Köln, Mitteln des – inzwischen leider ausgelaufenen – Bischöflichen Förderschulfonds und durch Eigenmittel und Eigenleistungen finanziert.

12.02.1993: Feier des vierzigjährigen Bestehens der Heimstatt und Eröffnung des Wintergartens und der neuen Freizeiträume. Eine Tombola bei dieser Feier erbrachte 2.000,00 DM, die der Erzdiözese Lemberg in der Ukraine zum Auf- und Ausbau der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit zur Verfügung gestellt wurden.

1997-1999: In diesen Jahren werden unter Aufbringung von 2,85 Mio. DM ganz überwiegend aus Eigen- und Darlehensmitteln und mit erheblichen Eigenleistungen von Heimleiter und Heimjugendlichen

- der Altbaukeller saniert,
- die Küche saniert und mit modernsten Geräten ausgestattet,
- in einem neu erbauten Souterraintrakt zwei große Unterrichtsräume und ein großes Fitnessstudio geschaffen,
- 20 Garagen neu gebaut,
- auf eigenem Grundstück ein MedienCampus mit einem 85 m² großen Schulungsraum, Konferenzraum, Büro, Getränkeküche und behindertengerechtem WC erstellt und auf neuestem Stand eingerichtet.

In Aussicht genommene Nutzer sind Jugendliche der eigenen Heimstatt, Jugendliche anderer Heime, interessierte Heimleiter, pädagogische und Verwaltungskräfte, Firmen, mit denen das Heim kooperiert, sonstige Interessenten.

24.11.2000 Heimleiter Wimar Breuer wird vom Minister für Arbeit und Soziales, Qualifikation und Technologie des Landes Nordrhein-Westfalen, Harald Schartau, in den Landesbeirat für Vertriebene-, Flüchtlings- und Spätaussiedlerfragen im Land Nordrhein-Westfalen berufen. Dieses Gremium arbeitet dem Minister und seinem Haus als Fachberatungsgremium zu.

11.03.2001: Beim Besuch des Gnadenbildes der Schwarzen Madonna in der Kirche des Klosters Montserrat wird unter den Schülern der Wunsch wach, mehr über den christlichen Glauben zu erfahren. Acht Schülerinnen und Schüler treffen sich nach der Rückkehr nach Deutschland über einen Zeitraum von vier Monaten wöchentlich zu einem Glaubensgespräch mit Pastor Lorenz-Harald Chudzian und dem Heimleiter. Drei von ihnen, zwei Mädchen und ein Junge, erhalten in einer Hl. Messe im Kölner Dom, an der sie mit ihren Taufpaten teilnehmen, von Joachim Kardinal Meisner die Zulassung zur Aufnahme in die Kirche. Am 11. März 2001 werden sie in der Pfarrkirche St. Joseph in Kalk unter großer Anteilnahme von Heim und Pfarrgemeinde von Pastor Chudzian getauft, empfangen die erste hl. Kommunion und werden gefirmt.

01.07.-08.07.2001: Auf Einladung der Bundesarbeitsgemeinschaft Jugendsozialarbeit (BAG JAW) kann Heimleiter Wimar Breuer an einer Fahrt von Vertretern deutscher Jugendsozialarbeit nach Rußland teilnehmen, sich Einblick in die dortigen Gegebenheiten verschaffen und Gespräche mit russischen Behörden für Binnen- und Außenwanderungen sowie mit freien Initiativen im Bereich der Jugend- und Fachkräftebegegnung führen.

07.10.2001: Vor 40.000 Gläubigen, darunter etwa 10.000 Pilgern aus Deutschland, spricht Papst Johannes Paul II. auf dem Petersplatz in Rom Nikolaus Groß und sechs weitere Frauen und Männer, die – so der Papst – in dunklen Jahren des 20. Jahrhunderts den Weg des Evangeliums mutig und konsequent gegangen sind, selig. Neben Bischof Luthe aus Essen, in dessen Diözese der Geburtsort von Nikolaus Groß liegt, und neben Bischof Lettmann aus Münster, aus dessen Diözese die am 07.10.2001 ebenfalls selig gesprochene Schwester Euthymia Üffing stammt, nehmen die lebenden sechs Kinder von Nikolaus Groß, darunter unser Vereinsmitglied Klaus Groß, und deren Angehörige, viele KAB-Mitglieder, für die Bundesrepublik der deutsche Botschafter beim Vatikan, für das Land Nordrhein-Westfalen Ministerpräsident Wolfgang Clement, für das Erzbistum Köln Joachim Kardinal Meisner an den Feierlichkeiten teil. Der Verein Katholische Jungarbeiter-Heimstatt Nikolaus-Groß-Haus ist vertreten durch Klaus Groß, Dechant Pfarrer Wilhelm Löhers, Wolfgang Laubach und Dieter Schiefers sowie dessen Ehefrau, die 30 Jahre lang als Wirtschaftsleiterin im Nikolaus-Groß-Haus wirkte. Die Heimstatt vertreten Heimleiter Wimar Breuer und dessen Stellvertreterin Frau Corinna Hoffstadt. Dr. Karl Hugo Breuer, der ebenfalls teilnahm, hielt die bewegenden Erlebnisse dieser römischen Tage in einem Bericht „Rom 2001“ fest. –

Ein weiterer Schritt zur wirtschaftlichen Absicherung der Heimstatt ist der Aufbau eines Catering-Service, für den der renommierte Chefkoch und frühere Restaurantleiter Peter Eich zusätzlich eingestellt wird. Ein ansprechender Prospekt unterrichtet über dieses neue Arbeitsfeld; auch für den MedienCampus liegt ein solcher Prospekt vor.

29.06.2002: 50-Jahres-Feier des Bestehens des Nikolaus-Groß-Hauses. Nach dem Dankgottesdienst mit Herrn Weihbischof Norbert Trelle erhalten der MedienCampus und die neuen Unterrichts- und Freizeiträume die kirchliche Weihe. Dr. Karl Hugo Breuer würdigt „50 Jahre exemplarische Jugendsozialarbeit in der Heimstatt Nikolaus-Groß-Haus“. Im Anschluß an die Grußworte der Gäste steht das Haus zur Besichtigung offen und wird ein Potpourri aus der Heimstatt-Küche zur Stärkung angeboten. Die anlässlich dieses Jubiläums erstellte Festschrift wird vorgestellt und den Gästen überreicht.